

# Ometepe 2015

Unser Paradies der Freiheit, mit dieser unglaublichen Natur,  
den liebevollen geduldigen Menschen, wo wir mit eurer  
moralischen und finanziellen Unterstützung diese kreative  
Recycling-Kunst-Arbeit möglich machen!



Ich schwimme fast jeden Tag im See, hier zusammen mit einer Freiwilligen,  
(sind nur zwei kleine Punkte, links vom Regenbogenansatz)



Heather, eine Kanadische Freiwillige, wollte mit uns Wandbilder machen und hat erst mal einige GÜEGÜENSE Entwürfe gemalt. Um sicher zu sein, dass wir dieses Bild mit Plastikdeckeln machen können haben wir es auf dem Boden ausgelegt.





Sie zeichnet toll! Und innerhalb von Minuten, nach einigem Anpassen, wurde es auf die Wand gezeichnet und gesprüht. Darüber kam der hellblaue Fliesenkleber, damit alles besser hält. Schön sieht er aus der “Macho Raton” Kopf des Gueguenses. Alle sind begeistert, aktiv und glücklich bei der Kunst-Arbeit.



Zusammen mit 13 Kanadischen Jugendlichen von BLYTH, deren 2 Verantwortlichen und 8 Jugendlichen von EMAO teilten wir uns in kleinere Gruppen für die verschiedenen Aufgaben. Plastikdeckel waschen, nach Farben sortieren, Glasflaschen waschen, Zement-Mischung machen und vieles andere. Von 8am bis 1pm war ich so am organisieren, dass ich gar nicht gemerkt habe wie die Zeit verflog.



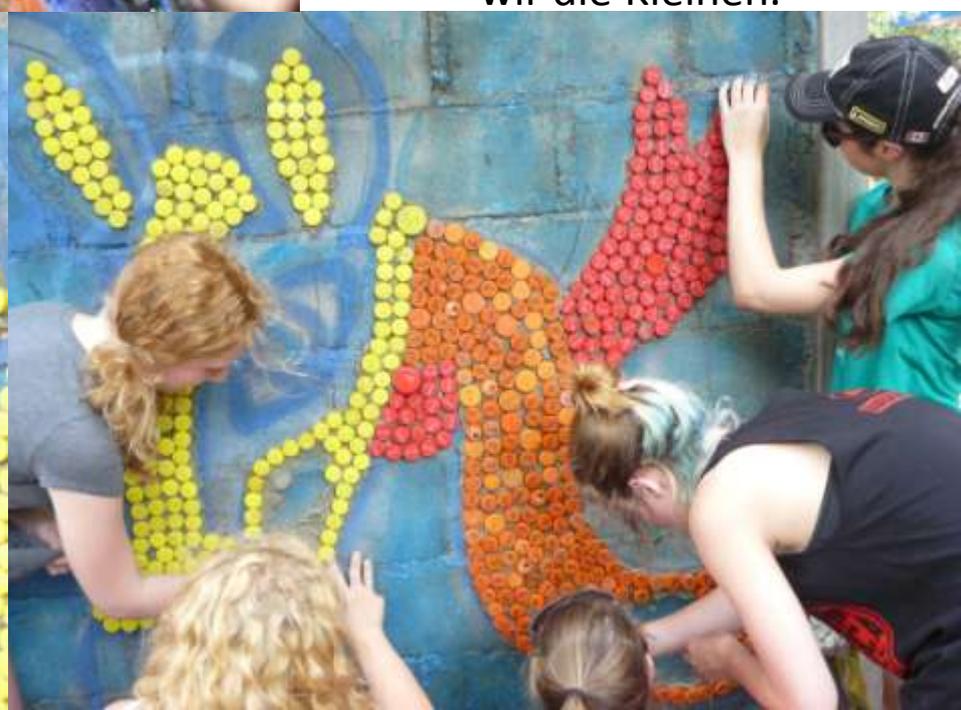


So gegen 11am hab ich bemerkt, dass alle etwas angespannt waren und Alex hat gemeint Kekse und Cola wären eine gute Zuckerladung um weiterzumachen. Dieser Rat war Gold wert, denn danach gings freudig weiter. Um die Lücken zu füllen, die teilweise entstehen, brauchen wir kleine Plastikdeckel und die müssen wir von den Deckeln mit Schnullern herunterziehen. Da wir keine Zange hatten, diente uns Eliel ("Ironman") mit seinen Zähnen und Tere konnte nicht aufhören zu lachen, so komisch sah das aus.





Die Zementmischung haben wir mit einem Löffel aus einer Schüssel, an die Wand geschmiert. Löffelchen für Löffelchen. Während ein anderer in diese Masse dann die Plastik-Deckel reindrückt. Die Linien und Farben wurden einzeln gearbeitet und man hofft, dass nachher alle gut zusammenpassen. Wenn keine grossen reinpassten, benutzten wir die Kleinen.





Ein anderer Teil der Gruppe macht Bänke aus Flaschen mit Deckel-Mosaik oben drauf.



Man sieht wie alles zusammenkommt, auf wirklich tolle Weise. Und die Hoffnung auf ein feines Essen im Comedor Isabel, liess uns alle durchhalten. Letztlich posieren sie stolz für ein zufriedenes Erinnerungs-Foto.

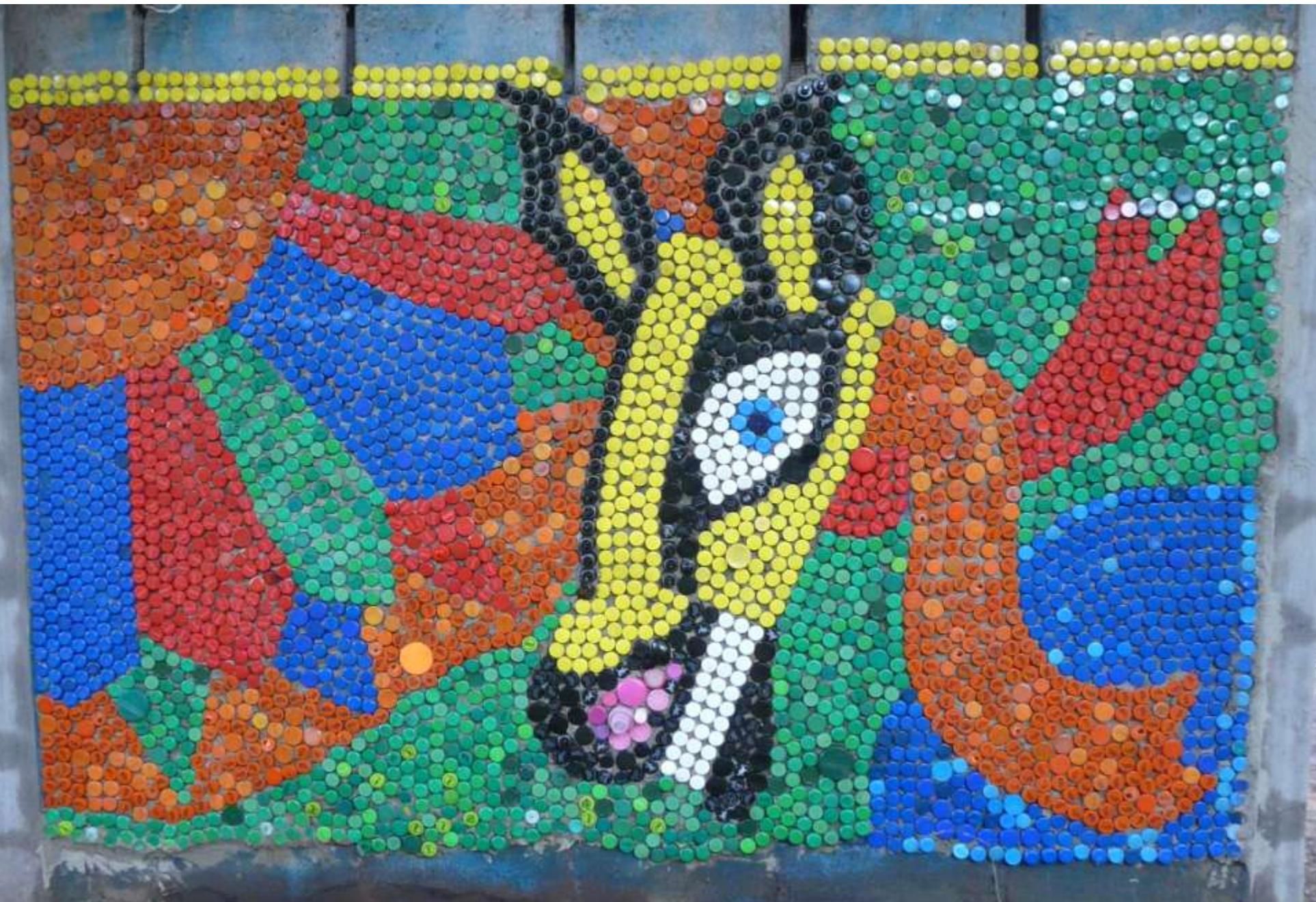




Mit Tuc Tuc, Camioneta und Fahrrädern sind wir zum Comedor Isabel gefahren und haben alle deftig Nicaraguanisch Mittag gegessen. Danach zeigten wir ihnen noch das Flaschenhaus und unseren Gueguensetanz.



Jedesmal wenn wir unser Wandbild sehen, sind wir erneut stolz und mir wirts warm ums Herz





Heather hat noch viele andere schöne Gueguense Designs gemalt und ich wollte unbedingt, dass sie eines davon auf die Kühlerhaube unserer "Nena" malt. Mit ganz einfacher Ölfarbe und danach etwas Klarlack um es zu versiegeln. Die Hitze hier schweisst die Farbe dann direkt an das Metall und jeder kann uns als Gueguenses identifizieren.



# Mural unseres tanzenden Gueguenses

Gleich noch so eine schöne Zeichnung von Heather die sich auch als Wandbild verewigen wird. Dieses kommt auf die andere Seite des Kiosks an unserer Oberschule in Balgue. Zusammen mit unserem Lehrer Martin und seiner Schulklasse und natürlich auch mit unseren lieben Freiwilligen Annika, Heather und Tere.





Zuerst wird alles vorbereitet, Flaschen gewaschen, Zementmischung in einer grossen blauen Wanne zubereitet, ausgegraben und Steine verschiedenen Grössen gesammelt. Dann endlich werden Reihe für Reihe die Glasflaschen mit Zementschichten dazwischen hochgezogen. Einige der Jungs arbeiten interessiert mit.



Alex zeigt ihnen mit Geduld die verschiedenen Kniffe und Details. Der hintere Teil wird vorsichtig mit Steinen angefüllt und die Flaschenböden werden liebevoll geputzt. Danach kommt dann oben ein Maschendraht drauf und eine abschliessende Zementschicht und fertig ist die schöne Bank.





Ein Mural ist eine sehr liebevolle Geduldsarbeit. Deshalb ist es effektiver wenn weniger arbeiten. Man ist konzentrierter und hat einen besseren Überblick





Heute sind die dabei, die schon Erfahrung haben und wir versuchen alles mit Ruhe anzugehen und jeder fragt bevor er eine Farbe wohin macht. Öfters treten wir ein paar Schritte zurück, sehen wie es wirkt und machen dann erst weiter. Allerdings sieht es so aus, als ob unser Gueguense einen schwarzen Rock anhat, und daran musste sich noch was ändern. Kein Problem, denn man kann zum Glück die Plastikdeckel übermalen.



Hier tanzt er nun, mit seinen flatternden bunten Tüchern unser Güegüense (jetzt ohne Rock). Diese warmen Hintergrundfarben der untergehenden Sonne, geben diesem Bild eine lebendige, bezaubernde Ausstrahlung, finde ich.







An ihrem letzten Tag auf Ometepe, malt uns Heather tatsächlich noch ihr letztes Meisterwerk auf die Schulwand in Sintiope. Ihre Mutter, war zu Besuch und hält unter nieselndem Regen das Original, damit Heather es auf die Wand sprühen kann. Lehrerin Cela und ein Familienvater helfen mit Tisch und Stuhl. Unglaublich toll, denn 1 Stunde später bewundern wir die fertige Zeichnung. Um zu sehen wo welche Farben hinkommen sollen, malen wir mit Paint wie es am besten aussehen könnte.



An dieser Grudschule gibt es nur alle 2 Tage fließendes Wasser, also waschen wir alle Plastikdeckel vor, damit die Schüler sie dann nur noch nach Farben sortieren müssen. Alex mischt die Zementmasse aus Bonder und Plasterbond (hellblauer Fliesenkleber). Mit demselben Plasterbond wird dann der Teil der Wand angemalt den wir heute mit Deckeln bekleben werden. Dieser Kleber sollte 1 Stunde anziehen und trocknen, denn sonst wirds rutschig für Masse und Deckel.



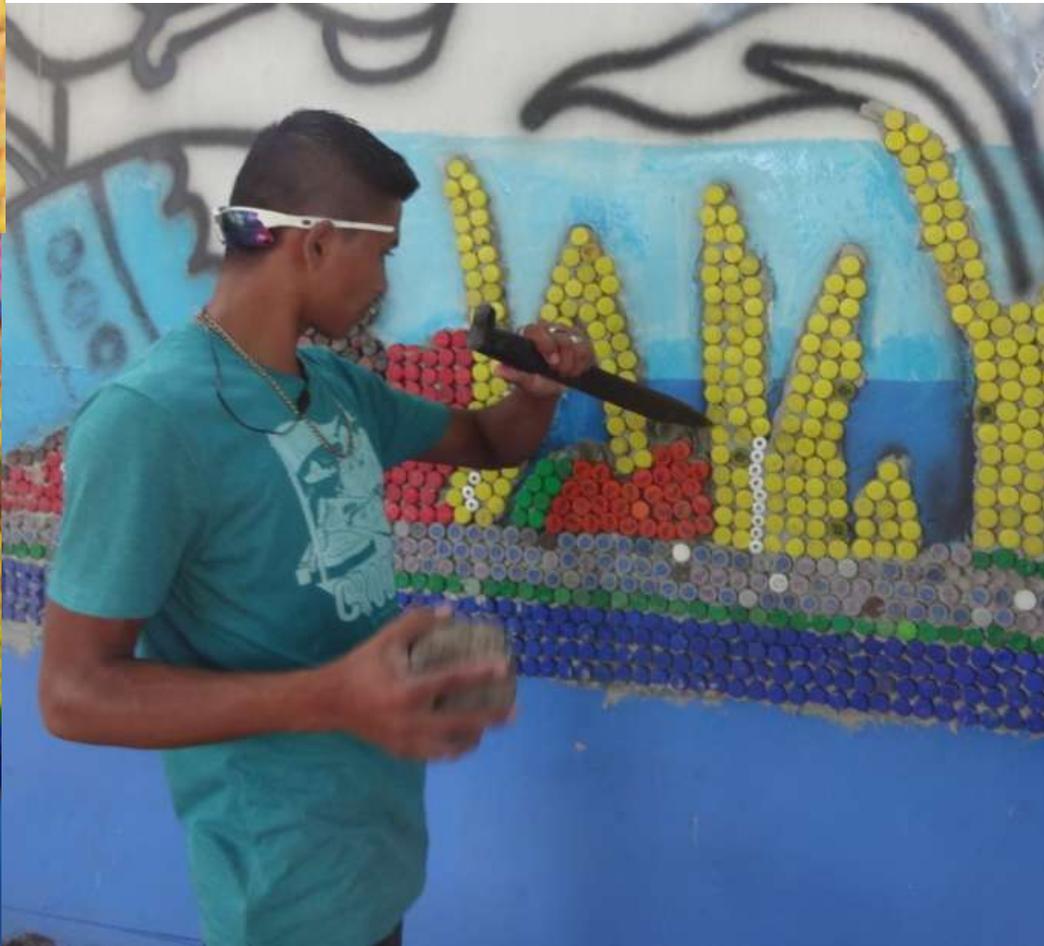


Die Schüler mit denen wir arbeiten sind ca 10 bis 12 Jahre alt und da kann es leicht chaotisch werden. Man kann sehen dass sie viel Spass dabei haben. Die verantwortliche Lehrerin Maria (mit Dutt) hilft voll mit, obwohl wir alle tierisch von dicken fetten Zancudos (Mücken) zerstochn werden. Aber ein guter Waden-Plattler-Tanz lässt uns annähernd überleben und weiterarbeiten. Auch Anayeli hilft mit, schaut wo Deckel fehlen.





Am nächsten Tag gehts weiter, aber diesmal suchen wir die ruhigsten Mädchen zum arbeiten aus. Ausserdem müssen wir mit der Machete, die als Meissel dient, die getrockneten Zementkrusten von gestern wegmachen. Nur so können wir direkt Deckel an Deckel weiterarbeiten.



Unsere Lehrerinnen Cela und Maria sind zwei sehr engagierte und heitere Persönlichkeiten. Wir haben sie alle lieb gewonnen und sie uns auch. Mit den beiden macht das Arbeiten Spass. Am ersten Tag kamen die blauen Deckel alle ins Rutschen und daher haben Alex und Lisa ein stützendes Brett druntergestellt. Und da uns manchmal die Originalfarben der Deckel ausgehen, müssen wir sie mit anderen Farben ersetzen und danach dann Deckel für Deckel anmalen. Das machen wir an den Wochenenden mit unseren Theaterjugendlichen



Sintiope ist ganz in der Nähe von El Quino, ca 12km von Balgue entfernt und da wir immer viele Deckel, Bonder und andere Materialien mitnehmen fahren wir mit unserer NENA. Alle sind wir danach recht geschafft aber glücklich und zufrieden. Einmal sind nur Alex, Lisa, Selina und ich in der Tuc Tuc gefahren und auf dem Rückweg gabs plötzlich einen kleinen Kabelbrand. Alex nahm das Kabel von der Batterie weg und es wurde geschoben. Ich bin nach Balgue getrampt, habs Auto geholt und wir haben die Tuc Tuc vorerst bei einem Bekannten untergestellt.



Hier gleich noch so ein Abendteuer. Der Maiskolben den Heather gemalt hatte sah eher wie eine Traube aus, meinten alle, aber keiner konnte einen Maiskolben sinnvoll malen. Also haben wir unseren Beamer mit langer Verlängerung an den Strassenrand gestellt und so bei Nacht einen Maiskolben an die Wand projiziert. Auf Knien hab ich den Computer bedient, die Lehrerin Maria hat den Beamer gehalten und Lisa hat mit einem Filzstift auf einem Tisch stehend den Maiskolben nachgemalt. Doch ein ECHT Nicaraguanischen Abendteuer. So manch vorbeifahrendes Auto hat angehalten und geschaut was da los ist.



Nachdem wir weder auf Tisch noch Stuhl stehend gross genug waren, kamen die Leitern dran. Alte, klapprige und schief zusammennagelte Holzleitern. Nicht nur ich hab mir da überlegt ob die durchhalten, aber letztlich blieb uns nichts anderes übrig. Ich bin hochgestiegen und natürlich haben alle Witze gemacht und unser Gueguense Alex kam dann gleich auch noch mit hoch, um mir die Deckel zu reichen. Lustig wars das könnt ihr sehen, auch für die anderen und so haben wir unsere Angst recht locker überwunden. Aber das viele reindrücken der Deckel in den Zement macht einen doch recht Kreuzlahm, und die Mücken plagten einen immer noch, auch auf der Leiter.



Ab dieser Höhe (Bild unten) wird es schwierig, denn wir arbeiten nur noch auf zwei Leitern und zuletzt sogar drei Leitern. Es war eine sehr mühselige Kleinarbeit, wirklich anstrengend und manchmal riskant. Gelegentlich war der Geduldsfaden sehr strapaziert, aber gemeinsam haben wirs dann doch geschafft.



Hier ist er nun unser vorerst fertig lackierter Indio del Maiz. Aber es fehlen schon noch gewisse Kleinigkeiten. Sein schöner Kopfschmuck sieht jetzt noch eher wie "weissen Eier" aus, was sich aber bald ändern wird, zusammen mit anderen minimalen Details.



Von der Strasse sehen Fussgänger, Radelfahrer und andere Vorbeifahrende so unseren einzigartigen “Indio del Maiz” in Sintiope.





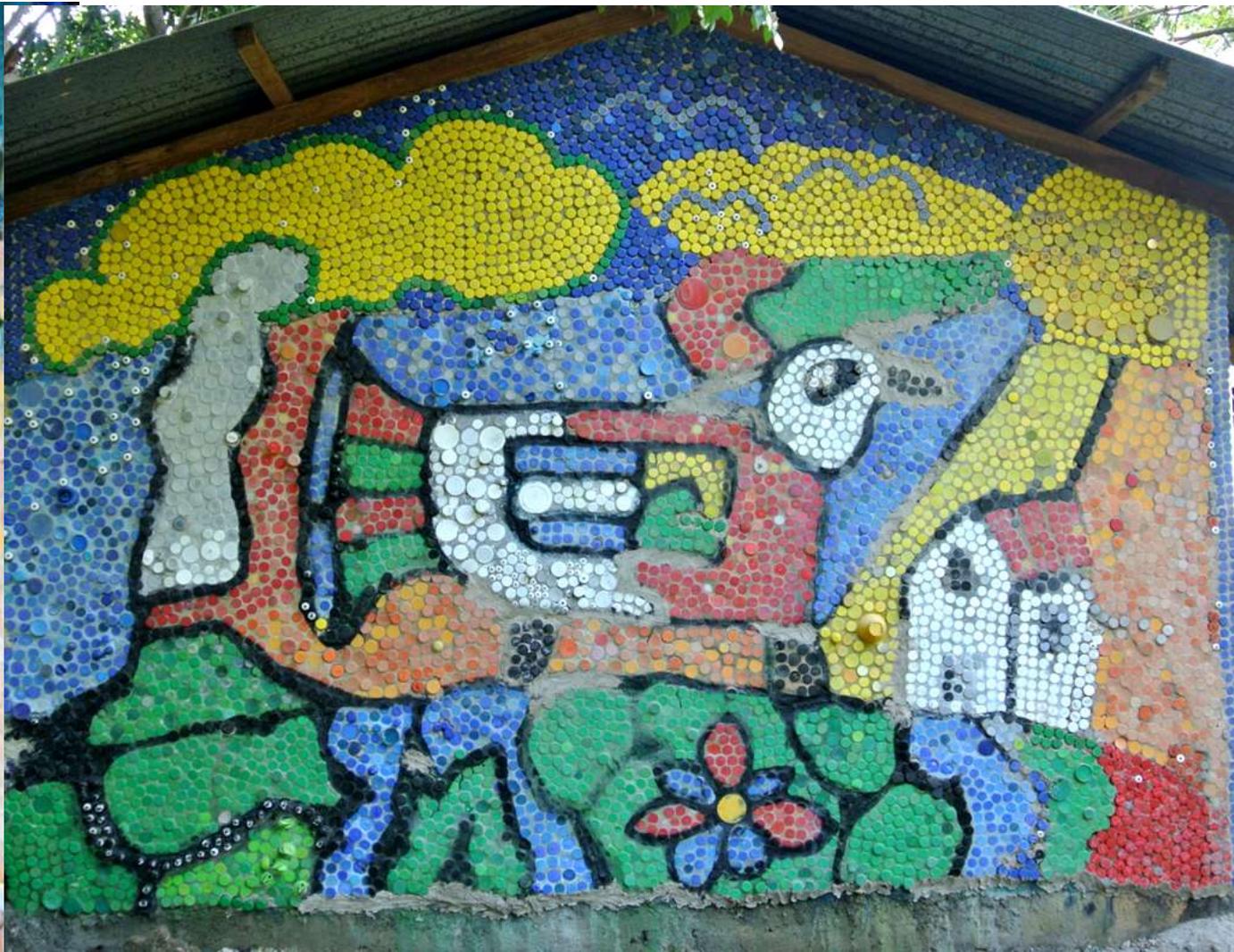
Als wir im Juli 2014 dieses Wandbild gemacht haben, fehlte uns noch viel Erfahrung, die schwarzen Linien waren ein grober Fehler, und wir wollten es dringend verbessern. Was wir als Vulcan darstellen wollten, war unerkennlich und alles mit Wasserfarbe übermalen hat die eh schon blassen Deckel auch nicht hübscher gemacht.



Um es endgueltig zu verbessern, haben wir erst mit Wurzelbuersten geschrubbt und geschrubbt. Nach einiger Zeit hab ich, aus Verzweiflung, sogar pures Chlor mit dem Pinsel aufgetragen um das schrubbeln zu erleichtern. Gluecklicherweise helfen unsere drei lieben Freiwilligen mit und sogar Lena, Lisas Freundin die gerade zu Besuch ist. Der Zement sieht wieder grau aus und die ausgebleichten Deckel sehen matt aus. Es sieht traurig aus, aber wir sind zuversichtlich.....



Hier kann man klar den Unterschied sehen, die neu draufgeklebten Deckel haben lebendige Farben, und wir wollten sowiso einiges ändern. Der fuer alle unerkennbare Vulkan (grau links) sollte sich in einen Baumstamm verwandeln. Oben seht Ihr also, vorerst in Gelb, die dazugehörige Baumkrone, die wir danach dann noch übermalen werden. Wir müssen eh noch so viel übermalen, vor allem diese absolut hässlichen schwarzen Linien.





Da wir die schwarzen Linien mit nichts wegbekamen, haben wir sie mit Grau übermalt. Alle Deckel haben sich durch die Sonne ausgebleicht. Ich wusste damals noch nicht, dass Klarlack am Ende über alles drübergestrichen werden muss, um diesen Prozess zu verhindern. Ja aus Fehlern lernt man! Also jeden Deckel einzeln neu anmalen, viel viel Arbeit, manchmal bis spät abends.



So sieht es jetzt aus, und ich hoffe man erkennt jetzt, was es sein soll....



Und hier eine sehr nicaraguanische Art euch für heute Chuis zu sagen. Zu Neujahr wird hier immer ein Stohmann verbrannt, zum Abschied des alten Jahres und um das Neue willkommen zu heissen. Hier ein sehr spezieller motorisierter "Strohmann".

